

Vorwort

Die Herausgeber, die zugleich die Redaktion bilden, freuen sich sehr, den Lesern den 30. Band dieser Fachzeitschrift vorzustellen. Als wir vor 30 Jahren die Idee verwirklichten, ein Jahrbuch über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen herauszugeben, haben wir nicht mit so einer langen Erscheinungsdauer gerechnet, zumal diese Zeitschrift von Anfang an eine Sonderstellung unter den Fachzeitschriften einnahm. Hinter ihr stand keine staatliche oder staatlich unterstützte Einrichtung, sondern der Verein „Baltischer Christlicher Studentenbund“ (BCSB). Später trat als Auftraggeber auch noch das Litauische Kulturinstitut hinzu, das von der Litauischen Gemeinschaft in Deutschland, folglich wieder von einem Verein, gegründet worden war. Daher beruhte die Arbeit der Herausgeber dieser Zeitschrift stets auf ehrenamtlichem Engagement. Mit Ausnahme der ersten beiden Nummern, die vom BCSB subventioniert wurden, mussten in den folgenden Jahren die Herausgeber mit den Einnahmen, die wir vom Verkauf der Druckausgabe erhielten, zurechtkommen. Sie reichten jedoch lediglich für den Druck und Versand der nächsten Nummer. So schön und wichtig wir die ehrenamtliche Arbeit auch empfanden, spürten wir in den letzten Jahren immer mehr, dass es Zeit ist, die Zeitschrift spätestens nach der Ausgabe des 30. Bandes einzustellen, was wir jetzt auch kundtun. Somit danken die Herausgeber und die Redaktion allen Mitarbeitern, Lesern und vor allem den Autoren für ihre langjährige Treue zu dieser Zeitschrift.

Als wir 1993 angingen, das Jahrbuch herauszugeben, war Litauen gerade frei geworden, jedoch bitterarm, und Deutschland war noch mit der Wende beschäftigt. Daher sahen die Herausgeber es damals als ihre Aufgabe, die deutsch-litauischen Beziehungen wieder aufzugreifen. Doch heute müsste eine solche Fachzeitschrift, natürlich unter einem anderen Titel, von deutschen und litauischen staatlichen Institutionen herausgegeben werden.

In diesem 30. Band bieten wir den Lesern 13 Beiträge verschiedenen Inhalts an.

Anlässlich des 30. Bandes, der zugleich der letzte ist, gibt Arthur Hermann einen Überblick zur Entstehung und zum dreißigjährigen Bestehen des Jahrbuchs. Er benennt auch die Ursachen für die Beendigung dieser Fachzeitschrift.

Im zweiten Hauptkapitel werden vier Beiträge der 35. Jahrestagung des Litauischen Kulturinstituts veröffentlicht. Die Vorsitzende des LKI, Sandra Petraškaitė-Pabst, stellt diese Jahrestagung vor, und Joachim Tauber, der an vielen Tagungen des LKI teilnahm und hier mehrere Vorträge hielt, erinnert sich an die wirkungsvolle Tätigkeit dieses Instituts, das vor 40 Jahren gegründet wurde. Daiva Dapkutė aus Kaunas stellt die Verdienste des langjährigen Vorsitzenden des Instituts, Vincas Bartusevičius, heraus, der auch zwei ausführliche Untersuchungen zur Geschichte der Exillitauer in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg verfasst hatte. Arūnas Vyšniauskas aus Vilnius konzentriert sich auf die Unterschiede in den Fotografien, die während des Unterschreibens der beiden Hitler-Stalin-Pakte des Jahres 1939 aufgenommen wurden.

Im dritten Hauptkapitel, „Einblicke in die litauische Geschichte und Kultur“, sind sogar sechs Beiträge untergebracht. Regina Laukaitytė untersucht die dramatische wirtschaftlich Situation ihres Landes in den Nachkriegsjahren 1944-1948, als hunderttausende hungernde Flüchtlinge aus dem Kaliningrader Gebiet, Weißrussland und der Ukraine Litauen aufsuchten. Vilma Vaskelaitė, die zurzeit Geschichte an der Universität in Heidelberg studiert, beschreibt den Widerstand der litauischen Landbevölkerung gegen ihre Ausbeutung durch die deutsche Okkupationsverwaltung Ober Ost in den Jahren 1915-1918. Die folgenden zwei Beiträge in diesem Kapitel befassen sich mit Literatur. Ilona Filipenkovaitė beschäftigt sich mit den zahlreichen deutschen Reisebeschreibungen der Kurischen Nehrung im 19. Jahrhundert, die die Autorin als sogenannte Fremdbilder bewertet, da sie das Fremde in dieser Landschaft und in der Bevölkerung in den Vordergrund stellt. In diesem Jahr erhielten wir zum ersten Mal einen Beitrag aus den USA. Wolfgang Mieder sandte uns eine Untersuchung über die Aphorismen des litauischen Dichters Vytautas Karalius zu, der mehrere Aphorismenbände auf Litauisch und Deutsch verfasst hatte. Der Pfarrer und Übersetzer litauischer Dichtung ins Deutsche, Alfred Franzkeit, hatte vor seinem Tod bestimmt, seinen Nachlass mit unveröffentlichten, ins Deutsche übersetzten litauischen Gedichten dem Institut für Baltistik an der Universität Greifswald zu überlassen. Alina Baravykaitė ist dabei, diesen Nachlass im Internet zugänglich zu

machen. Der letzte Beitrag dieses Kapitels ist von Romas Edwin Schiller über den Litauer-Verein in Dortmund während der Zwischenkriegszeit.

Im weiter folgenden Kapitel befinden sich zwei Berichte über Reisen nach Litauen aus diesem Jahr von Uwe Hecht und Franz Rugullis.

Wie üblich schließen wir auch diesen Band mit der Rubrik „Rezensionen“ ab, die dieses Mal besonders umfangreich ausfällt.

Die Redaktion